Nummer 76.

Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

1. Jahrgang.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf.

Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1806a.

Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Mittwoch, den 13. April 1892.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Zweites Blatt.

Die

„Düsseldorfer Bürger-Zeitung"

erscheint täglich in großem Format und kostet incl. der Sonntags-Gratisbeilage:

„Illustrirte Familien-Zeitung"

monatlich 50 Pfg.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans Selbstgeopfert gratis nachgeliefert.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 11. April. Aus der Umgebung des Herzogs von Cumberland wird die Nachricht von einer Fortsetzung des Briefwechsels zwischen dem Herzog von Cumberland und dem Kaiser bestätigt. Dagegen wird in Abrede gestellt, daß Ersterer die in dem Schreiben vom 10. März gemachten Zugeständnisse in späteren Briefen eingeschränkt habe.

— Zu der fünften internationalen Konferenz der Vereine vom Rothen Kreuz werden der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge auch der Präsident der Reichsbank Dr. Koch, sowie der hiesige Vertreter der freien Hansastädte Ministerresident Dr. Krüger sich nach Rom begeben. Als amtlicher Vertreter geht der Generalstabsarzt der Armee Dr. v. Coler nach Italien, ihn begleitet der Stabsarzt Dr. Scheibe.

— Zur Fortführung der Steuerreform wird halbamtlich geschrieben, daß die Vorbereitung der Vorlagen energisch in Angriff genommen wird. Es handelt sich um die Umgestaltung der Grund- und Gebäudesteuer, die voraussichtlich eine Kommunalsteuer wird, um die Reform des Kommunal-Steuerwesens und um die unterschiedliche Besteuerung des fundirten und unfundirten Einkommens. Man dürfe annehmen, daß der Wunsch, derartige große, alle Kreise berührende Gesetzentwürfe vor ihrer Einbringung im Landtage zur öffentlichen Besprechung zu stellen, auch diesmal Berücksichtigung finde.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 10. April. Ein Berliner Brief der „Polit. Corresp." sagt anknüpfend an die Erkrankung Wyschnegradsky's, daß, wenn überhaupt Aussicht bestand, daß es zu irgend welchen Handelsvertragsverhandlungen zwischen Rußland und Deutschland kommen würde, solche Aussicht jetzt in Folge der bedenklichen Krankheit Wyschnegradsky's als wesentlich geschwunden anzusehen sei. Verhandlungen dieser Art konnten, wenn überhaupt, nur auf Grund russischer Vorschläge erfolgen; von Berlin wären solche in keinem Falle ausgegangen. Träger des Gedankens, daß Rußland im eigenen Interesse solche Vorschläge werde machen müssen, war einzig und allein Wyschnegradsky; gleichviel, ob man diese Verhandlungen für einen Segen oder Unsegen halte, als Thatsache habe man anzusehen, daß diese in weite Ferne gerückt seien, so lange Wyschnegradsky als Faktor bei den russischen Entschließungen ausfalle.

— Aus dem Dynamitmagazine des Kohlenbergwerks Bunz im Amtsbezirk Gamin wurden ½ Kiste Dynamitpatronen, 6 bis 7 Kapseln und 2 Meter Zündschnüre entwendet. Die telegraphisch benachrichtigte Behörde fahndet noch nach dem Diebe.

Frankreich.

* **Paris,** 11. April. Der Senat hat dem Gesetzentwurf betreffend die Genehmigung des internationalen Uebereinkommens vom April 1891 über den Schutz des industriellen Eigenthums zugestimmt.

— Wer anders kann schuld daran sein, daß Frankreich mit Dahome kämpfen muß, als — Deutschland! So wenigstens versichern die Chefs der in Dahome angesiedelten französischen Handelshäuser von Marseille. Sie sagen, die Einfälle in die Gebiete der unter französischem Schutze stehenden Nachbarn von Dahome seien nur durch einen Vertrag hervorgerufen, nach dem Behanzin der deutschen Regierung 5000 Sklaven zu liefern habe. Die Absichten Deutschlands sind klar: man will die Franzosen in koloniale Kämpfe und Abenteuer verwickeln, um sie in Europa möglichst lahm zu legen. Sicherlich ist diese Erwägung mit in Anschlag zu bringen, wenn man sieht, wie so überaus zaghaft, so ganz ohne gallischen Elan die Volksvertretung in Paris an die Sache herantritt. Der Kammerausschuß hat allerdings auch noch andere Dinge erwogen, wenn er sich nur sehr schwer zur Bewilligung der geforderten 3 Millionen Franken für die Bestrafung Behanzins entschloß. Vor Allem die Thatsache, daß der Ministerrath einen Gegenbefehl gegen die Anordnung des Kolonialamts, Wyddah zu besetzen, gegeben hatte, und daß die Kommandanten der Kriegsschiffe auf einen aus Paris an sie ergangenen Befehl sich weigerten, bei dem Kampfe des Obersten Terillon gegen die Dahomeer Mannschaften auszuschiffen. Sodann das eigenthümliche Verhalten der Regierung, die sich nur widerwillig bereit erklärte, alle Schriftstücke über Dahome dem Ausschusse vorzulegen.

Großbritannien.

* **London,** 11. April. Der hiesigen brasilischen Gesandtschaft ist von dem brasilischen Minister des Auswärtigen, Oberst Serzedello ein Telegramm von gestern zugegangen, worin es heißt, die Gegner der Regierung hätten unter dem Vorwande einer Kundgebung anläßlich der Wiedergenesung des früheren Präsidenten Marschalls Deodore da Fonseca eine aufrührerische Bewegung vorbereitet gehabt. Die Regierung habe rechtzeitig nachdrückliche Maßregeln dagegen ergriffen und dadurch eine Störung der Ruhe verhütet. Da mehrere Kongreßmitglieder in die Aufstandspläne verwickelt und als Kongreßmitglieder unverletzlich seien, habe die Regierung beschlossen, auf die Dauer von 72 Stunden den Belagerungszustand zu verhängen, um so alle Schuldigen bestrafen zu können. Die Erhaltung der Ordnung sei gesichert. Die Regierung werde die vollständige Freiheit der Presse und den unbehinderten Post- und Telegraphenverkehr aufrecht erhalten.

Montenegro.

* **Cettinje,** 11. April. Einer Meldung aus Skutari zufolge hat im Distrikte Dircowice wegen Bezahlung der Kriegssteuer für Befreiung vom Militärdienste ein blutiger Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und Albanesen stattgefunden, wobei mehrere Personen getödtet und verwundet wurden. Die Albanesen besetzten das Blockhaus.

Serbien.

* **Belgrad,** 11. April. Die Regierung hat sich mit dem russischen Gesandten Persiany über Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland geeinigt. Sie sollen erst nach dem Abschluß der Verträge mit allen übrigen Staaten beginnen, damit durch besondere Begünstigungen, die man Rußland gewähren will, die Vertragsfreiheit Serbiens keinerlei Einschränkungen erfahre.

Vermischte Nachrichten.

* Ueber die Geschoßwirkung, welche jüngst durch das Belehrungsschießen der Infanterie-Schießschule in Gegenwart einer Anzahl höherer Offiziere und Aerzte festgestellt wurde, werden folgende Einzelheiten bekannt. Geschossen wurde auf 50 und 60 Meter Entfernung. Die Zielpunkte waren verschieden: sie bestanden in Baumstämmen aus Eichen, 45 Ctm. stark, und Tannenbäumen, 52 Ctm. stark; ferner aus drei hintereinander aufgestellten Eichenbalken zu 30 Ctm.; in verschiedenen Kasten aus einzölligen Kienenbrettern, 1 Meter lang, halben Meter breit und halben Meter hoch, verschiedentlich gefüllt mit Sand, Rasen, Dünger oder Moorerde; aus Mauern, ein und zwei Mauersteine stark, aus einer Eisenplatte 6 Millimeter stark, und aus Bohlenwänden 0,025 Meter stark mit 0,25 Meter Abstand, 0,20 Meter gefüllt mit Sand. Alle diese Zielpunkte, die Kasten der Länge nach, wurden durchschlagen, wobei die Geschosse nicht verunstaltet wurden. Außerdem wurde nach Thierkörpern (Pferden, Kühen) geschossen aus Gewehren 88 und 71/84 zum Vergleiche, wie verheerend die Treffer der alten Gewehre am Knochenbau gewirkt haben gegen das Gewehr 88. Erstere zersprengten sehr häufig vollständig den getroffenen Knochen, während die Treffer des Gewehres 88 entweder vom Knochen abprallten oder ihn nur durchlöcherten. Man kann annehmen, daß die jetzigen Geschosse fünf hintereinander aufgestellte Glieder durchschlagen werden.

* **Breslau,** 11. April. Im benachbarten Rosenthal ist beim Ausräumen einer Senkgrube die Leiche der seit 1891 vermißten Arbeiterin Kochloch mit zerschmettertem Schädel aufgefunden worden. Die des Mords verdächtige Schwiegertochter ist verschwunden.

* **Wien,** 11. April. In Leonfelden (Oberösterreich) sind mehr als hundert Häuser und Nebengebäude abgebrannt. Der Kirchthurm ist eingestürzt, Pfarrhof und Schulhaus sind ganz zerstört. Eine Person ist verbrannt, mehrere sind schwer verletzt. — In Altenmarkt (Mähren) wurden 30 Häuser eingeäschert, wobei eine Frau und zwei Kinder schwer verletzt wurden.

* Ein Liebesabenteuer, das glühenden Jünglingsherzen zur Warnung dienen mag, ist jüngst Herrn Joseph Sp. in Wien begegnet. Ein schönes Mädchen sah ihm in die Augen, er näherte sich ihr, knüpfte ein Gespräch mit ihr an und begleitete sie auf ihrem Wege. Immer zärtlicher werden seine Worte, immer heißer seine Bewerbungen, um ein Zeichen ihrer Huld fleht er sie an. Jetzt bleibt sie vor einer Hausthür stehen, giebt ihm die Rechte und — drückt ihm einen Kreuzer in die Hand, worauf sie in dem Haus verschwindet. Starr blickt er auf das Geldstück — da faßt ihn ein Wachmann am Arm und verhaftet ihn wegen Straßenbettels.

* **Pest,** 11. April. Der Kassirer der Regulirungsarbeiten an der untern Donau in Begleitung eines Magazinverwalters und eines Dieners, welcher in der Tasche die Wochenlöhne trug, wurde am Samstag auf dem serbischen Ufer von drei Räubern überfallen, welche die Begleiter des Kassirers niederschlugen; dem Kassirer selbst gelang es, sich der Angreifer zu erwehren und zwei niederzuschießen, der dritte entfloh.

* Die von den russischen Dorfgemeinden bei jeder Gelegenheit gegebenen offiziellen Trinkgelage werden in den Nothbezirken trotz allem Elend lustig weiter veranstaltet. Der in diesem Gebiet umherreisende Berichterstatter der „Nowoje Wremja" weiß darüber Nachstehendes zu berichten: Im Gouvernement Pensa traf er mit dem Landrath des Sprengels Lendaisk zusammen. „Wissen Sie," — sagte ihm der Beamte — „daß Sie den armen Bauern meines Bezirks bei Ihrer Anwesenheit in Lendaisk acht Rubel gekostet haben? Die Bauern haben von dem Dasein eines Zeitungsberichterstatters nie etwas gehört, hielten Sie für einen umherreisenden Regierungskommissar und haben Sie nicht anders als den Herrn Senator aus Petersburg genannt. Neulich nun revidirte ich die Bücher der Gemeinde Lendaisk und da fand ich folgende Ausgaben verzeichnet: Gelegentlich der Durchreise des Herrn Landraths — 3 Rubel, bei der Durchreise Seiner Wohlgeboren, des Herrn Isprawnik — 5 Rubel, nach der Abreise Seiner Durchlaucht des Herrn Senators — 8 Rubel. Erklärend fügte der Gemeindeälteste hinzu: „Der Herr Senator hat Keinem von uns in die Zähne geschlagen, er hat auch Niemand in's Gefängniß geschickt, und da glaubten wir, daß vier Eimer (Branntwein) doch nicht zu viel waren".

* Auf Antrag des Direktors des Museums zu Algier hat der Gouverneur an diejenigen Gemeinden des Landes, in deren Gebiet sich archäologisch interessante Bauten und Ruinen befinden, den Erlaß gerichtet, daß sie auf jede Weise für die Ausrottung der Störche sorgen sollten, da diese Vögel besonders gern auf allen Trümmern ihre Nester anlegen und dadurch deren Verfall bedeutend beschleunigen.

Der Doktor.

Von A. J. Mordtmann.

(Schluß.)

Ihre Bestürzung und Verwirrung konnte den argwöhnischen Augen der Mutter nicht entgehen. Ihrem inquisitorischen Talent gelang es, nach und nach die ganze Geschichte aus der armen Elisabeth herauszulocken.

Und nun begann eine wahrhaft quälende Marter für sie; gern hätte sie den Verlust des Portemonnaies verschmerzt (obgleich er sie um so empfindlicher traf, als damit das Monatshonorar, das sie gerade an dem Tage von mehreren Schülerinnen eingezogen hatte, verloren war), wenn sie nur gewußt hätte, was sie auf die Moralpredigten der Mutter und auf die zornigen und bitterbösen Bemerkungen des Vaters erwidern sollte. Man weiß ja, wie Eltern, der eigenen Jugend uneingedenk, zu urtheilen pflegen.

Und auch das hätte sie ertragen, wenn es nur sie selbst betroffen hätte — aber tief verwundete es sie, daß ihr Begleiter der Dieb sein sollte. Denn gestohlen war das Portemonnaie, das stand fest, und Niemand anders konnte es gestohlen haben, als ihr Beschützer.

Erzählen nicht jeden Tag die Zeitungen von Taschendiebstählen, die von fein gekleideten und sogar eleganten Spitzbuben ausgeführt waren? Und hatte nicht dazu ihr liebenswürdiger Beschützer bei nur einiger Gewandtheit die beste Gelegenheit gehabt?

So argumentirten die Eltern und behandelten alle empörten Einreden Elisabeth's mit höhnischem Spott. Und das Mißliche war eben, daß sie die Empfindung ihres Herzens nicht in überzeugende Gegengründe umsetzen konnte und vor den Eltern schließlich verstummen mußte.

Und nun kam es immer schlimmer.

So sehr es ihr widerstrebte, sie mußte schon am nächsten Tage auf die Polizei und die Geschichte anzeigen. Es überkam sie wie ein tödtlicher Schrecken, als man ihr dort, nachdem sie Alles erzählt hatte, sagte, ein wegen seiner eleganten Manieren bekannter Taschendieb werde von seinen Genossen immer nur der „Doktor" genannt. Man werde ihn bald erwischen.

Elisabeth kam niedergeschlagen nach Hause; ihr Herz wollte und konnte nicht an die Schuld des Mannes glauben, der ihr mit so zarter Rücksicht begegnet war — aber daß die Sache übel und bedenklich aussah, konnte sie sich nicht mehr verhehlen.

Eine Woche darauf erhielt sie eine Vorladung vor den Untersuchungsrichter.

Eine neue, schreckliche Ueberraschung stand ihr bevor. Ein ihr vorgelegtes Portemonnaie war das ihrige, und man hatte es wirklich im Besitz des glücklich in die Hände der Gerechtigkeit gefallenen Spitzbuben, welcher der „Doktor" genannt wurde, gefunden. Dem armen Mädchen sank das Herz.

War es denn wirklich möglich . . . .? Sie mußte dem Untersuchungsrichter ihr ganzes Abenteuer erzählen; er lächelte bei ihrer Schilderung und sagte:

„Ja, das ist wirklich ein abgefeimter Patron; er hat ganz selbstgefällig bemerkt, das Fräulein werde sich seiner wohl erinnern, da er in der beneidenswerthen Lage gewesen sei, ihr einen kleinen Dienst zu leisten."

Elisabeth wäre am Liebsten vor Scham in die Erde gesunken; aber eine noch ärgere Feuerprobe war ihr vorbehalten. Der Untersuchungsrichter meinte, es wäre von Werth, wenn sie den „Menschen" identifiziren könnte.

„Sie würden sich einen Weg sparen, wenn Sie mich gleich in das Haftlokal begleiten wollten," sagte er. „Geschehen muß es doch einmal, also warum nicht gleich? Sein Vertheidiger ist zwar bei ihm, aber das genirt nicht."

Elisabeth fügte sich schweigend und folgte dem Richter; besser, sie hatte das Unvermeidliche hinter sich.

Als der Schließer das Zimmer des Untersuchungsgefangenen öffnete, sah sie an einem Tische zwei Männer sitzen; einer sprang überrascht auf und verbeugte sich vor ihr — er war es wirklich. O, der Schande!

„Nein, — er ist es nicht! Ich — ich kenne ihn nicht!" rief die arme Elisabeth, ihrem ersten instinktiven Gefühle nachgebend. Es schwamm ihr Alles vor den Augen, und sie wäre hingesunken, wenn nicht derselbe Bösewicht, der bei ihrem Eintritt aufgesprungen war sie aufgefangen hätte.

Ueberraschte, lächelnde Gesichter starrten Elisabeth an, als sie wieder zu sich kam. Sie sah von Einem zum Anderen: was mochte es bedeuten, daß sie alle eine so verdächtige Heiterkeit an den Tag legten?

„Sie erkennen den Mann da nicht?" Der Untersuchungsrichter deutete auf einen geckenhaft gekleideten Menschen, der ihrem Beschützer gegenüber gesessen hatte.

„Nein — ich habe ihn nie gesehen."

„Wirklich nicht? Ist es nicht der feine Herr, der Sie vor einiger Zeit gegen eine Rotte betrunkener Burschen in Schutz nahm und dabei Ihr Portemonnaie stahl?"

„Nein — nein — das ist dieser Herr hier, d. h. der Herr, der mich begleitet hat . . ." und sie wandte sich, das Gesicht von brennender Röthe bedeckt, zu ihrem alten Bekannten, der unmerklich lächelnd hinter ihrem Stuhle stand.

Der Untersuchungsrichter konnte sich nicht länger zurückhalten und brach in ein schallendes Gelächter aus. „Ah, ah, das ist ausgezeichnet!" rief er. „Herr Dr. Pauli in Verdacht, an einer jungen Dame einen schmählichen Taschendiebstahl begangen zu haben!"

Jetzt erhob sich mit gekränkter Miene der wirkliche Dieb und sagte: „Erinnern sich Fräulein nicht des galanten Herrn, der Ihnen in der Lindenstraße das Taschentuch, das Sie fallen ließen, aufhob?"

„Nicht im Mindesten!"

„Das war ich — und trotz meiner Bewunderung für jenes schöne Gesicht behielt ich Ihr Portemonnaie — das ich zufällig dort gefunden."

„In Fräulein Zanders Tasche," schaltete der Untersuchungsrichter ein.

„Und Sie, mein Fräulein, konnten mich wirklich in einem so schmählichen Verdachte haben?" fragte Pauli.

„Nein — ich glaubte es nie, obgleich so viel gegen Sie sprach — namentlich, daß jene Menschen Sie kannten und Doktor nannten."

„Sehen Sie!" bemerkte der Untersuchungsrichter. „Das hat man davon, wenn man so viele Spitzbuben vertheidigt. Sie werden bei diesen Leuten populär — aber es rächt sich — ich habe es Ihnen schon oft gesagt, Herr Doktor — es rächt sich! Beim schönen Geschlecht wird man dadurch unbeliebt."

„Ist das wahr, Fräulein Zander?" fragte Herr Doktor Pauli, und er bekam zur Antwort einen Blick von Elisabeth, welcher wenigstens dem letzten Theile der Behauptung des Untersuchungsrichters ein kräftiges Dementi gab.

* * *

Nachdem aber wieder einige Wochen in's Land gegangen waren, hatten Beide, Dr. Pauli und der Untersuchungsrichter, Gelegenheit, sich Glück zu wünschen: dieser hatte gegen den eleganten „Doktor" ein so überwältigendes Material zusammengebracht, daß alle Bemühungen Paulis keine Freisprechung erzielten. Aber für den Mißerfolg hat sich der Vertheidiger reichlich entschädigt durch die Bewunderung, die trotzdem eine der Zeuginnen seiner Beredtsamkeit entgegenbrachte. Fräulein Elisabeth Zander war freilich nicht ganz unbefangen: sie war seit vierzehn Tagen Herr Dr. Paulis Braut.

Vermischte Nachrichten.

* Auf verbotenen Wegen. Der Zufall will es, daß mancher Gatte keinen Zoll breit von den Pfaden der ehelichen Pflichten abweichen kann, ohne daß nicht seine treue Ehehälfte hiervon Kenntniß erhält und daher die Strafe dem Vergehen auf dem Fuße folgt. Ein etwas allzu lebenslustiger Gastwirth in Wien weiß, wie man von dort schreibt, von solchen Schicksalstücken zu erzählen; seine Frau ist ihm bisher immer auf „Alles" gekommen, die geringste Unwahrheit hat sie zu ergründen gewußt. Der lockere Vogel dachte einen großen Streich auszuführen, da ihm die kleinen einmal nicht gelingen wollten. Um zwei Tage und Nächte ungestört in lustiger Wiener Gesellschaft verbringen zu können, schützte der Gastwirth eine Reise zur Kochkunst-Ausstellung in Leipzig vor, wohin sich schon einige seiner Kollegen begeben hatten. Der Wirth nahm Abschied von seiner Gattin und fuhr vorerst nach — Fünfhaus, um dort, aller Fesseln ledig, zwei Tage zu verweilen, und erst dann nach Leipzig. Für einen fingirten, seine Ankunft in der Ausstellungsstadt anzeigenden Brief hatte er Vorsorge getroffen, und so lebte er 48 Stunden in dulci jubilo in Wien. Inzwischen war jedoch die treue Gattin von Sehnsucht und — Mißtrauen geplagt und entschloß sich daher, die Leitung des Gasthauses vorläufig dem Geschäftsführer zu überlassen und ihrem Manne nachzureisen. Es war Nacht, als sie die Eisenbahnfahrt unternahm und knapp vor Abgang des Zuges im Waggon Platz nahm. Dort saß ein Herr mit der Reisemütze dessen Gesicht sie in der Dunkelheit nicht sehen konnte und der auch keine Notiz von ihrer Anwesenheit zu nehmen schien. Erst als sich der Zug in Bewegung setzte, fing der Herr mit der Mütze ein Gespräch an. Beim Klange seiner Stimme horchte die Wirthin hoch auf, sie rückte dem Passagier näher und sah sich — ihrem Gatten gegenüber. Tableau! Der ertappte Wirth war völlig sprachlos, bis zur nächsten Station hörte man, einem on dit zufolge, in dem Waggon nur die Stimme der Frau. In der nächsten Station stieg das Ehepaar wieder aus und fuhr nach Wien zurück. Wenn der Wirth von seinen Bekannten über die Leipziger Kochkunst-Ausstellung gefragt wird, zuckt er verlegen die Achseln. Von der grandiosen Suppe, die er sich eingebrockt, will er Nichts verrathen.

* Ein gefährliches Ruderkunststück hat, wie aus Athen berichtet wird, ein junger Grieche aus Sparta, Namens Dimitris Lagos, unternommen. Lagos, der eine der ersten Sportgrößen Griechenlands und der einzige Sohn sehr reicher Eltern ist, fuhr am 30. März vom Hafen Piräus aus mit einem einfachen Ruderboote, welches aus Eichenholz nach den Angaben des genannten Sportsman gebaut wurde, ab, um direkt nach Konstantinopel zu rudern. Das Boot, welches den Namen „Poseidon" trägt, ist so gebaut, daß am Vorder- und Hintertheil, dicht über dem Kielraum, in wasserdichten Behältern, für vierzehn Tage Mundvorrath und Trinkwasser untergebracht werden konnte. Vor der Sitzbank, auf welcher Lagos beim Rudern sitzt, ist ein kleiner, aber dauerhafter Kompaß angebracht. Außerdem befinden sich in dem Boote noch ein paar Reserveriemen, Ruderstangen, ein Korkschwimmgürtel, eine an einer zwei Meter langen Eisenstange wehende weiß und blaue Fahne, die am Schwimmgürtel befestigt ist, und in einem kleinen zylindrischen Koffer aus wasserdichtem Segeltuch ein Reserveanzug für den Ruderer, sowie einige Wäschestücke; außerdem sind am Boote vorn und hinten je zwei wind- und wassersichere Oellaternen untergebracht, welche Füllung aus einer im Boot befindlichen Oelflasche erhalten. Der kühne Ruderer selbst ist mit einem Wollanzuge bekleidet, über welchen er bei schlechter Witterung einen Gummimantel, der dem Sitz untergeschnallt ist, werfen kann. Das letzte Ausrüstungsstück bildet eine Pumpe, welche am Hintertheil des Bootes befestigt ist. Das Boot ist so konstruirt, daß es selbst dann nicht sinken kann, wenn es bis zum Rande mit Seewasser angefüllt würde. Lagos gedenkt in spätestens 12 Tagen das „Goldene Horn" erreicht zu haben, und die Sportskreise Griechenlands sind gespannt auf den Ausgang der kühnen Rudertour.

* Wie alt? Richter: „Wie alt, Zeugin?" — Zeugin (zögernd): „Zwanzig Jahre und acht Monate!" — Richter: „Maimonate doch?"

Geschäfts-Verlegung.

Verlegte mein

Uhren-Geschäft nebst **Reparaturwerkstätte**

von Marienstraße 41 nach

47 Klosterstraße 47

und empfehle mein reich assortirtes Lager in allen Sorten

Herren- und Damen-Uhren, Regulateuren, Wanduhren etc. etc.

Hochachtungsvoll

Friedr. Wilh. Esser,
Wilh. Bay's Nachf.,
Stadtuhrmacher.

104

Damen,

welche Werth auf ein wirklich elegant und bequem sitzendes Corset legen, mache ich auf nebige **Zwickel-Corsets** aufmerksam. Preise billigst!

Vorzüge:

1. **4—6 Ctm. engere Taille als bisher ohne festeres Schnüren!**
2. Natürliche graziöse Formenbildung!
3. **Abstehen über'm Leib unmöglich; dagegen angenehmer, fester Schluß und Halt!**
4. Außerordentlich leicht und stark! ꝛc. ꝛc.

Großes Lager in Corsets von M. 1.50 an in schwerem Drell für Damen!

Corset-Fabrik Bünte,
Schadowstraße 33. 274

---

18 Neustraße · 18 Neustraße

Strohhüte
— für Knaben. —
Blousen
in Mousseline und Kattun.
Damen-Unterröcke

wegen Aufgabe des Artikels **weit unter Preis.** — **Seidene und Zwirn-Handschuhe, schwarze, echtfarbige Strümpfe** billigst bei 476

H. Menne,
18 Neustraße 18.

Neustraße 18 · Neustraße 18.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 10. April: Heinrich Wilhelm, S. d. Schutzmanns Heinrich Linden, Gerresheimerstr. — Den 8.: Waldemar, S. d. Monteurs Pet. Wessel, Erkratherstr. — Friedr. Joh., S. d. Kleidermachers Wilhelm Menz, Münsterstr. — Den 9.: Heinrich, S. d. Tagel. Anton Kranz, Neußerstr. — Wilh., S. d. Fabrikarb. Friedrich Rameil, Pfeilstr. — Ella, T. d. Musikers Anton Huß, Rheinstr. — Den 10.: Anna Bertha, T. d. Bremsers Joh. Schmidt, Münsterstr. — Den 6.: Anna Karol. Johanna Elis., T. d. Anstr. Joh. Preil, Herzogstr. — Den 9.: Ther. Elis., T. d. Maurers Sebast. Müller, Parkstr. — Den 8.: Wilhelmina, T. d. Tagel. Heinr. Königshausen, Hoffeldstr. — Den 10.: Johanna Wilhelmina, T. d. Kutschers Michael Sieben, Villeraller. — Den 9.: Heinrich, S. d. Drehers Benedikt Knäbel, Schloßstr. — Den 5.: Adalb. August Wilhelm, S. d. Kaufm. Friedr. Gleim, Grafenbergerchaussee. — Den 10.: Friedrich Franz Peter, S. d. Stuckat. Hubert Colling, Kölnerstr. — Den 7.: Wilhelm Konrad, S. d. Telegraph.-Assistenten Konrad Peiz, Fürstenwall. — Den 10.: Hans Friedr. Adolf, S. d. Ingenieurs Max Rupprecht, Oststr. — Anna Maria Sibilla, T. d. Schmiedes Hubert Goris, Eintrachtstr. — Den 11.: Josef Carl, S. d. Tagel. Heinr. Rauch, Kaiserswertherstr. — Henrietta Katharina, T. d. Fabrikarb. Heinrich Pütz, Ellerstraße.

Eheversprechen.

Bäcker Hermann Wessels u. Bernhardine Katharina Brecks, e. Gelsenkirchen, l. h. — Kaufmann Heinrich Josef Schneiders u. Maria Elisabeth Wilhelmina Hendrichs, e. h., l. Elberfeld. — Optiker Friedrich Barnau u. Helene ledig. Wwe. des Stations-Diätars Gustav Engwer, b. Rathenow. — Sattler Hermann Bartholomay u. Johanna Tilsner, Wwe. des Kellners Karl Braus, b. h. — Bademeister Ferdinand Schnittker u. Louise Weidmann, e. h., l. Erkrath. — Kutscher Hubert Königes u. Anna Wolf, e. h., l. Neuß. — Schlosser Robert Schweiger u. Anna Wißmann, b. h. — Schlosser Johann Waasen u. Gertrud Klein, b. h. — Dekorationsmaler Theodor Pfarrer u. Sibilla Janßen, e. h., l. Krefeld. — Pfarrer Eduard Ebbinghaus u. Helene Frey, e. Plettenberg, l. h. — Fabrikarb. Peter Nägel u. Katharina Weber, e. h., l. Meisburg. — Brauer Hubert Gerardi u. Adelheid Prag, e. h., l. Osnabrück. — Gerichts-Assessor Dr. Oswald Böninger u. Gabrielle Ottilie Schüll, e. Berlin l. Antwerpen. — Commis Ernst Luckhardt u. Emma Drögehorn, e. Iserlohn, l. Bommern. — Hauptsteuer-Amtsdiener Math. Schmitt u. Wilhelmina Oberem, e. h., l. Ratingen. — Kupferschmied Theodor Hanlamer u. Therese Albrecht, e. h., l. Köln. — Buchhalter Franz Kolb u. Wilhelmina Klumbeck, e. Hannover, l. h. — Tagel. Mathias Dückers u. Maria Kaufmann, e. h., l. Ocken. — Fabrikant Josef Schwarz u. Emma Bonnessen, e. Häkelhoven, l. h. — Metzger Franz Weber u. Maria Portz, b. h. — Kellner Otto Weimann u. Louise Simons, b. h. — Fabrikarb. Walter Küppers u. Cornelia Spätgens, b. h. — Posthülfsbote Franz Borgmann u. Wilhelmina Grensperger, e. h., l. Nymwegen. — Konditor Ferd. Wilh. Schwarz u. Maria Hubertina Braffen, e. h., l. Granterath. — Rentner Benedikt Adolf Kruchen u. Adele Hedwig Elise Korn, e. h., l. Dorp.

Gestorbene.

Den 9. April: Marg. Feger, geb. Schillings, o. G., 79 J., Wwe., Oberbilkeralle. — Hubert Ritzrow, 3 M., Corneliusstr. — Gertrud van Stakhom, 1 J. 11 M., Neußerstr. — Adelgunde Hanenberg, geb. Höfels, 48 J., Ehefr., Hofgartenstr. — Den 10.: Henrietta Ohle, geb. Eckermann, 28 J., Ehefr., Kölnerstr. — Wilhelm Dühn, 2 M. 15 T., Bäckergasse. — Karoline Coen, geb. von Lakum, 46 J., Ehefr., Neustr. — Den 9.: Dr. Friedr. Rosenberg, prakt. Arzt, 79 J., Ehemann, Palmenstr. — Den 10.: Gerh. Peters, 1 J. 2 M., Fiehe. — Den 11.: Adeline David, geb. David, 72 J., Ehefr., Markt. — Den 10.: Wilh. Röcker, Ackerer, 49 J., Wwer., Collenbachstr. — Den 11.: Helene Branzen, 1 J. 2 M., Gerresheimerstr. — Den 10.: Arnoldine Prinz, geb. Halbach, o. G., 81 J., Wwe., Kasernenstr. — Hubert Kölchens, Schlossermeister, 58 J., Ehem., Charlottenstr. — Den 11.: Antonie von Werne, 1 M. 15 T., Hildenerstr. — Den 10.: Bernh. Schwieters, o. G., 73 J., Ehem., Parkstr. — Peter Küpper, Tagel., 21 J., ledig, Düsselthalerstr. — Adolf Falkenberg, Tagel., 36 J., ledig, Oststraße.

Erstlings- und Tauffachen

findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei

391 **Jos. Bill**, Bergerstraße 2.

Grosser Ausverkauf

zu staunend billigen Preisen.

Wir werden sämmtliche vorräthigen und noch immer einlaufenden Neuheiten in

Kleider- und Besatzstoffen,

Weisswaaren, Gardinen, Bett- und Baumwoll-Waaren, Leinen, Halbleinen, Gebild, abgepasste Tischtücher und Servietten, fertige Unterröcke, Tricottaillen, Plaids etc. etc. ausverkaufen.

Ferner empfehlen

Promenades, Regen- und Staub-Mäntel,

Capes, Umhänge, Jaquetts und Kindermäntel.

Für Konfirmanden u. Kommunikanten

machen besonders auf unser grosses Lager

schwarze u. crême Crepp u. Cachemire sowie façonnirte schwarze u. farb. Kleiderstoffe aufmerksam, die wie alle anderen Artikel zu **auffallend billigen Preisen** abgegeben werden.

Unser Lager

fertiger Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderobe

ist aufs reichhaltigste assortirt und empfehlen: für Konfirmanden und Kommunikanten als ausserordentlich billig

schwarze Tuch-Rock-Anzüge zu 12 Mark.
Schwarze Kammgarn-Anzüge in allen Preislagen.

Sämmtliche Neuheiten in in- und ausländischen Buckskin- und Paletotstoffen sind eingetroffen und bieten wir in Folge dessen eine grossartige Auswahl in allen Genres.

Anfertigung nach Maass wird unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders und unter Garantie des guten Sitzens, prompt, gut und billigst ausgeführt.

Bondy & Katzenberg,

Mittelstraße 16. Düsseldorf. Mittelstraße 16.

NB. Wir bemerken noch, dass sämmtliche Preise derartig ermässigt sind, dass es sich lohnt, jetzt seinen Bedarf ganz zu decken. 432

Herren Confection
Joppen- und **Rock-Anzüge, Paletots.**

Auf Credit

Möbel, Betten ꝛc.

Carl Fürst,
Credithaus,
33 Kasernenstrasse 33.

Damen-Confection Mäntel, Jaquetts.

Auf Credit

Manufacturwaaren, Leinen, Blaudruck, **Gebild,** Drell u. Barchend.

Auf Credit

Auf Credit

Wegen vollständiger Aufgabe

des

Putzgeschäfts Bolkerstrasse 32

müssen sämmtliche, bereits für die

Sommer-Saison

hergestellten hochmodernen

Damen- u. Mädchen-Hüte

garnirt und ungarnirt,

schleunigst **zu jedem nur irgend annehmbaren Preise** ausverkauft werden. 471

B. Heymann,
32 Bolkerstr. 32.

Ladeneinrichtung, Theke, Spiegel, Tische etc. zu verkaufen.

Photographisches Atelier
von

P. A. Höltgen,

nur 19 Schwanenmarkt 19, früher Mittelstrasse

empfiehlt sich zur Anfertigung aller photographischen Arbeiten

Specialität: Kinder-Aufnahmen.

PREISE:

12 Visit von 6 M. an. | 12 Cabinet von 20 M. an. | 3 Cabinet von 8 M. an.
6 Visit von 4 M. an. | 3 Cabinet von 12 M. an. | 1 Cabinet von 4 M. an.

Neueste Einrichtungen für Moment-Aufnahmen und unvergängliche Vergrösserungen.

Letztere werden nach jedem auch schon ganz alten Bilde angefertigt. 166

Die Schirmfabrik

von

M. Bendix,

5 Mittelstraße 5,

empfiehlt

ihr selbstverfertigtes und reich assortirtes Lager sämmtlicher Neuheiten in

Sonnenschirmen

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Repariren und Ueberziehen der Schirme wird stets prompt und billig ausgeführt. 433

Oberbilk,

163 Ellerstraße 163. 163 Ellerstraße 163.

Fabrik und Lager in

Hüten, Mützen und Regenschirmen.
Cravatten, Shlipse u. Hosenträger

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.
Herrenhüte von **2,50** M. bis zu den feinsten Haarhüten in jeder Form.
Mützen von **45** Pfg. an.
Schirme v. **2, 2,50** M. u. höher.

Kommunionhüte

von **2,00, 2,50** M.
in größter Auswahl.

Ellerstrasse 163. **Hub. Orlob,** Ellerstrasse 163.

Reparaturen an Schirmen und Hüten prompt und billig.

— Verleihen von Cylinderhüten. — 341

Saison-Neuheit 1892.

!! Patent-Kinderwagen !!

mit englischen Gummirädern,

hochelegante Ausführung 36 Mark,
in feiner Nickelgarnitur 40 Mark,

englische Holzkasten-Wagen,
englische Rohr-Kinder-Wagen,
englische neueste Sport-Wagen.

Alleinige Bezugsquelle zu Fabrikpreis

in der Fabrik selbst, Duisburgerstrasse 21, und bei Herren **Gebr. Schöndorff.** 378

Rheinische Kinderwagen-Fabrik
Adolf Bünten.

Bitte auf die Haus-Nr. zu achten!

Für Brautleute!

Einen gediegenen Haushalt in

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren

erhält man im Möbel-Magazin von

Theodor Böckem,

Schreinermeister,

Wallstraße 20—22. Wallstraße 20—22.

Sämmtliche Möbel werden in eigener Werkstätte im Hause angefertigt.

Unter Garantie!

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.